

Igodovinski duvstov

Haribar



# Wiener Wohnung

Verlags- und Vertriebsstelle, Buchdruckerei, Maribor, Jurkova ulica 4. Telefon 24

Bezugspreise:

|                     |    |         |
|---------------------|----|---------|
| Abholen monatlich   | .. | S. 20,- |
| Zustellen           | .. | 22,-    |
| Durch Post          | .. | 20,-    |
| Durch Post vierfel. | .. | 60,-    |
| Einzelnummer        | .. | 2,-     |
| Ausland: monatlich  | .. | D. 10,- |

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, ausserhalb für mindestens 1/4 Jahr einzulösen. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht beantwortet. Informationsnahme in Maribor bei der Administration der Zeitung, Jurkova ulica 4; in Ljubljana bei der Zeitung und Maribor, in Zagreb bei Blazner und Roske, in Graz bei Kienetzky, Mahringer, „Jentrag“, in Wien bei allen Anzeigenannahmestellen.

## Die Muselmanen über die Amputation.

Die Leichtfertigkeit, mit welcher ein Teil der Beograder Presse den serbisch-kroatischen Konflikt beurteilt, indem als einfachste Lösung der Frage eine Amputation, d. i. Lostrennung der drei rein kroatischen Komitate, vorgeschlagen wird, veranlaßt auch die Sarajevoer „Pravda“, das Organ der in der Regierungskoalition befindlichen Muselmanen, zur Stellungnahme in dieser Angelegenheit.

Der in der Nummer vom 14. d. M. in dieser Blatte erschienene Leitartikel behandelt diese Frage mit so tiefem Verständnis und sittlichem Ernst, daß wir ihn in freier Uebersetzung vollinhaltlich unseren Lesern wiedergeben. Er lautet:

„In unseren Betrachtungen über den kroatisch-serbischen Konflikt haben wir schon hervorgehoben, daß er in letzter Zeit seinen Höhepunkt erreichte. Die Gegensätze zwischen dem einen und dem anderen Teile des Volkes waren in ihrer ganzen Vergangenheit nie so scharf wie heute.

Um aus dieser Lage einen Ausweg zu finden, haben einige Politiker das Schlagwort von der Amputation Kroatiens in die Menge geworfen. Dieses Schlagwort wurde vom größeren Teile der Beograder politischen Blätter mit einer Leichtfertigkeit aufgenommen, wie sie nur noch der Beograder Presse eigenkümlich ist. Ueber die Tragweite einer solchen Lösung des Gegensatzes, die nur als allerletztes Auskunftsmittel in Betracht gezogen werden dürfte, hat man sich aber keinerlei Gedanken gemacht.

Die ethnischen Grenzen zwischen Serben und Kroaten sind weder festgestellt, noch können sie festgestellt werden. Das Zueinanderfließen des Serbentums in das Kroantentum und umgekehrt ist so tiefinnig, daß niemand in der Lage wäre, festzusetzen, bis hierher reicht die Interessensphäre der Serben, und dort beginnt jene der Kroaten. Nur Menschen, welche die Verhältnisse total verlernen, und nicht weiter sehen, als ihnen die Nase reicht, konnten eine solche Lösung des Problems anregen.

Wenn diese Menschen unter dem Begriff Kroaten nur drei oder vier Komitate verstehen, so befinden sie sich in einem sehr großen Irrtum. So wie die Kroaten Dalmatiens, Bosniens und der Herzegowina, Slawoniens und Syrmiens und anderen Provinzen bisher von Kroatien nicht vollständig getrennt waren, so würden sie auch in der Zukunft eine solche Trennung nicht dulden. Und wenn diese Trennung auch mit Gewalt durchgeführt und erhalten würde, würde eine Gravitation zum Mutterlande nicht aufhören. Kann man sich überhaupt Beziehungen zwischen einem Großserben und einem Kroaten, in welchem ebenfalls ein kleiner Teil von Serben zurückbleiben müßte, vorstellen? Würde sich in diesem Falle nicht sehr bald die Notwendigkeit von neu-

en Amputationen einstellen, so daß das ganze Problem zu einem Absurdum ausartete?

Und weiter: wie soll man sich unter solchen Umständen die Beziehungen Sloweniens zu Großserbien vorstellen? Gedenkt man diese Frage durch einen Korridor über die Lika und das kroatische Küstenland zu lösen? Dann, wie denkt man über Dalmatien, das ja doch das kroatischste aller Gebiete ist, und wie über Bosnien und die Herzegowina, deren Bewohner in der Mehrzahl nicht serbisch sind?

Glauben diese verschlagenen Köpfe, daß Volk liebe, nach den Erfahrungen des Weltkrieges und nach dem triumphalen Siege des Selbstbestimmungsrechtes, im mittelalterlichen Sinne wie mit einer Schafherde mit sich dirigieren?

Wir glauben zuversichtlich, daß sich in diesem unglücklichen Lande doch noch so viele nüchterne und patriotische Männer finden werden, die es nicht erlauben werden, daß das Werk der Vereinigung, das Resultat jahrhundertelanger Anstrengungen und so vieler blutiger Opfer, durch die Kurzsichtigkeit einiger Chauvinisten vernichtet wird.“

## Das Wiener Wohnungsproblem.

Von H. Tartaruga.

Bei den Wiener Behörden häufen sich die Gesuche um die Verleihung von sogenannten Häuservermittlungskonzessionen. Nichts gibt ein treueres und verlässlicheres als über die jeweilige geschäftliche Konjunktur als An- und Abschwellen der verschiedenen gewerblichen Ansuchen. Merkwürdig dabei ist der Umstand, daß die Petitionen vielfach von Bürgern der Subkassen ausgehen, insbesondere von tschechoslowakischen Staatsbürgern, was mit der Tatsache übereinstimmt, daß Tschechoslowaken und Jugoslawen gerade in letzter Zeit Wien zu dem ausgesprochenen Zwecke besuchen, um hier Gebäude käuflich zu erwerben oder einschlägige Transaktionen vorzunehmen. Es sei gleich vorweg bemerkt, daß es sich da keineswegs um politische, sondern rein wirtschaftliche Bestrebungen handelt. An und für sich ist diese Erscheinung nicht verwunderlich, denn Grund und Boden sind ja in verarmten Ländern und Städten das einzige Gut, welches einen gewissen stabilen Wert repräsentiert. Immerhin ist es aber auffällig, daß sich derartige Tendenzen just gegenwärtig, in der Zeit der ausländischen Kreditverknüpfung, verstärkt machen. Das hängt offenbar mit der Wiener Gemeindefinanzpolitik und damit zusammen, daß die sich in schlechtester wirtschaftlicher Lage befindlichen Hausbesitzer die Entäußerung ihres Eigentums an Privatpersonen der drohenden Sozialisierung, d. h. Abhängigkeit von der Gemeinde vorzuziehen. Der Erlös aus solchen Transaktionen gewährt dem Verkäufer zwar unter den derzeitigen Valutaverhältnissen keine bessere Zukunft als die schwerzeitige Investition, wie die Dinge aber jetzt liegen, hat der Hausbesitzer überhaupt keinen Reinertrag. Solche Erwägungen haben eben auf der einen Seite Verkaufslust, auf der anderen Nachfrage erzeugt. Dessen ungeachtet ist äußerlich kaum eine derartige Bewegung zu verspüren. Man kann von den zugereisten Ausländern immer wieder die Enttäuschung darüber hören, „daß in Wien Häuser nicht zu bekommen seien“.

Die Uebertragungen spielen sich nämlich mehr „unter der Hand“ ab. Der Wiener Hausbesitzer kann sich nur schwer von seiner eigenen Scholle trennen und er tritt sie nicht jedem ab.

Was das ganze Problem als solches angeht, so gehört die Wohnungsnot in allen größeren Städten des In- und Auslandes zu denjenigen Konsequenzen, welche bei Beginn des Krieges von niemandem vorausgesehen wurden. Man rechnete vielmehr damit, daß infolge der bedeutenden menschlichen Verluste ein Ueberfluß an Wohnungen vorhanden sein, daß aber trotzdem kaum eine Stagnation im Baugewerbe platzgreifen werde, denn erfahrungsgemäß habe nach jedem Kriege, selbst wenn er unglücklich endete, ein wirtschaftlicher Aufschwung stattgefunden. — Nun, überall dürften ja die Gründe, welche für die Wiener Wohnungsnot maßgebend sind, nicht dieselben sein, hauptsächlich waren es aber Flüchtlinge und Vertriebene, welche in die Hauptstädte strömten, sich hier neuen Erwerb suchten und infolge der langen Dauer der abnormalen Verhältnisse ihrer Heimat entfremdet wurden. In Wien spielen überdies noch ganz andere Ursachen eine ausschlaggebende Rolle. Der Krieg hat die Zahl der weiblichen Angestellten in ungeheurer Weise vermehrt. Der hohe Verdienst der Mädchen macht es Eheandidaten leicht, einen Mund fürs Leben zu schließen, so daß Tausende von Personen, welche bisher bei ihrer Familie wohnten, eine eigene Wohnung beanspruchen. Die exorbitant gesteigerten Löhne erregen ferner auch in den Kreisen jener Arbeiter, die sich früher mit den kleinsten Wohnräumen begnügten, in der Mehrzahl nur als „Bettgeher“ oder Kabinett-Untermieter lebten, den Wunsch nach einer „standesgemäheren“ behaglicheren Unterkunft. Eine solche Entwicklung wäre ja gewiß nur zu begrüßen, sie entspricht im übrigen den natürlichen Bedingungen und würde unter anderen als den Wiener Verhältnissen den Ansporn zu einer regen Bautätigkeit geben. Es ist ja auch kein Zweifel, daß derartige Erwägungen die Fremden nach Wien locken. Wer jedoch glaubt, daß die Finanzpolitiker der Gemeinde alles daran setzen würden, die durch das Mieterschutzgesetz wirtschaftlich geknechteten heimischen Hausbesitzer und Geldleute derart zu stützen, daß sie aus eigener Kraft an die Lösung des Wohnungsproblems schreiten könnten, irrt gewaltig. Von dort geschieht das Verkehrteste, was man sich nur denken kann. Der Mieter kann nicht gekündigt und kaum im Mietzins gesteigert werden. Die Verzinzung eines Hauses, die man im

Frieden mit etwa 4% veranschlagt hatte, ist infolgedessen gleich Null geworden. Aber noch mehr: es ist dem Hausherrn unmöglich, irgendeine größere Ausbesserung machen zu lassen, da jeder Handgriff Tausende kostet, die Mietzins aber kaum über der Friedenshöhe stehen. Der Dachbeder z. B. verlangt für das bloße Besteigen des Hauses zum Zwecke der Aufstellung eines Kostenvoranschlages nicht weniger als 10.000 K. Soviel bezahlt aber in der Regel die Partei nicht in einem ganzen Jahre. Die Folge davon sind die zahlreichen „sprechenden Häuser“.

Nun hat sich die sozialistische Gemeinderatsmehrheit folgendes Auskunftsmittel zu rechtgelegt. Derjenige, welcher so glücklich sei, in Wien eine Wohnung zu besitzen, solle dafür eine — nebenbei gesagt sehr bedeutende — Wohnbausteuer bezahlen. Die Berechnungen der Opposition ergaben freilich, daß von dieser Steuer statt der notwendigen 30.000 höchstens nur 3000 Kleinwohnungen hergestellt werden könnten, daß sie den Ruin des Hotelgewerbes bedeuten würde usw., die Hauptsache ist den Proponenten aber die Aussicht, auf diese Weise das gesamte Wohnungssystem zum Monopol der Gemeinde zu machen. Denn der Umstand, daß die dann weit mehr geschwüpften Hauseigentümer in der Folge noch weniger imstande wären, einen morschen Fenstersügel zu ersetzen, eine Scheibe einschneiden zu lassen usw., so daß die „hilfsstätige“ Gemeinde einspringen müßte, würde denselben Hypotheken auf fast alle Gebäude verschaffen.

Dabei liegt die gesunde Lösung sehr nahe! Im Frieden wurde der Mietzins mit einem Fünftel des gesamten Einkommens bemessen. Ließe das Mieterschutzgesetz dieses Kalkül zu, so müßte z. B. ein Maurergehilfe, der jetzt im Jahre 1.200.000K verdient, beiläufig 240.000 K Miete zahlen. Bei solchen Mietzinsen würden die immer mehr verfallenden Wiener Häuser nicht nur über Nacht ausgebeßert werden, sondern es würden in kurzer Zeit Neubauten auf Neubauten entstehen, und das Wohnungsproblem wäre gelöst. Mit Finanzleuten, die aber ausschließlich Parteipolitik treiben, läßt sich nicht reden. Und so wird der Fremdenstrom nach Wien zum Zwecke des Kaufes der Häuser weiter stattfinden, was indessen zu Verhältnissen führen dürfte, die immer noch besser zu sein scheinen als die Verflawung. Ja, sie wären zu begrüßen, wenn die erlangten ausländischen Kapitalien systematisch vereint und zu Neubauten verwendet werden würden, denen auf alle Fälle bedeutende Begünstigungen in Aussicht stehen.

## Lloyd George und Dr. Benes.

W.B. Prag, 22. Feber. (Tschechoslowakisches Pressbüro.) Ministerpräsident Dr. Benes hatte Montag-abends vor seiner Abreise von London eine letzte Unterredung mit Premierminister Lloyd George über einzelne Punkte des Konferenzprogrammes und der Arbeitsmethode. Die einzelnen Punkte, insbesondere auch jene, welche das Interesse der Tschechoslowakei betreffen, wurden eingehend erörtert. Es wurde ein vollkommenes Einvernehmen erzielt. Alle Fragen wurden geklärt und der Standpunkt präzise formuliert. Ministerpräsident Dr. Benes, der Dienstag-abends in Paris eingetroffen ist, legte sofort dem Ministerpräsidenten Poincaree den Verlauf der Londoner Verhandlungen dar. Im allgemeinen kommt langsam eine Uebereinstimmung der Ansichten zwischen den Alliierten über alle diese Fragen zustande.

W.B. Paris, 22. Feber. Der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Benes empfing gestern eine Gruppe von Journalisten und erklärte ihnen, er habe sich nach London und Paris begeben, um den französischen und den englischen Standpunkt in einer Frage, die die kleine Entente sehr interessiert, genau kennen zu lernen. Einzelheiten, die er erhalten konnte, hätten ihn durchaus befriedigt. Er sei der Ansicht, daß ein Einvernehmen zwischen England und Frankreich über die Grundsätze der französischen Denkschrift erzielt worden sei. Er sei, der Dinge er fernere, für eine Wiederannäherung der Beziehungen mit Rußland, dessen politische Lage dadurch in einigen Monaten sehr stark beeinflusst werden würde. Er wird nicht Zeit haben, sich nach Rom zu begeben, da ihn Staatsgeschäfte nach Prag zurückrufen. Dr. Benes dementiert zum

Schluss ausdrücklich die Gerichte, demzufolge er mit Poincaree über den Abschluss eines Bündnisvertrages der Kleinen Entente und Frankreich für den Fall eines nicht herausgeforderten Angriffes Deutschlands verhandelt haben soll.

**Keine politischen Fragen in Genua.**

M. Beograd, 23. Feber. Hier verlautet, daß die Verhandlungen Dr. Benes' in Paris und London den Erfolg gehabt haben, daß es zwischen England, Frankreich und der Kleinen Entente zu einem Einvernehmen gekommen sei, demzufolge sich diese Staaten verpflichten, die Konferenz zu verlassen, falls von irgendwelcher Seite politische Fragen auf die Tagesordnung gestellt werden sollten. Unsere Regierung soll durch die Vermittlung des tschechoslowakischen Außenministers in London und Paris zu verstehen gegeben haben, daß sie der Konferenz nicht beizuhören könne, falls irgendwelche Fragen der inneren Politik auf die Tagesordnung der Konferenz kämen.

**Eintreten Poincarees für eine Internat. Wiedergutmachungsanleihe.**

Paris, 22. Feber. Poincaree erstattete heute dem Finanzausschuß der Kammer Bericht über die schwebenden Finanzfragen. Auf die Frage, wie die Regierung in den nächsten Jahren die Entschädigung für Kriegsschäden zu sichern gedenke, erwiderte Poincaree: „Ich erwarte, daß auf deutsche Zahlungen im wesentlichen Umfang nur zu rechnen sei, wenn eine Mobilisierung der Schuld durch eine Anleihe erreicht wird. Frankreich wird sich deshalb bemühen, die Verbündeten für eine internationale Wiedergutmachungsanleihe zu gewinnen.“ Als Hauptaufgabe der Genuefer Konferenz bezeichnet er die Sicherung der Devisenbefestigung.

**Fernbleiben der Franzosen von der Sachverständigenkonferenz in London.**

Paris, 22. Feber. Havas meldet: Die französischen Sachverständigen werden sich am nächsten Mittwoch zu der Tagung der alliierten Sachverständigen in London, die die britische Regierung angeblich abzuhalten wünscht, nicht begeben können, da sie die Prüfung der auf dem Programm der Konferenz von Genua stehenden technischen Fragen erst Ende der Woche beendigen werden. Andererseits ist es wichtig, daß, damit die Sachverständigen in London nützliche Arbeit leisten, die Regierungen sich über den politischen Teil des Programmes einigen. Nun aber hat die englische Regierung auf das Memorandum Poincarees noch nicht geantwortet.

**Die Kämpfe in Irland.**

W.A. London, 22. Feber. Im Unterhaus erklärte Winston Churchill, daß seit dem am 6. Dezember v. J. unterzeichneten Waffenstillstand von Sinnfeinern 82 Angriffe auf die Polizei und 34 auf das Militär unternommen wurden, wobei 13 Personen ums Leben kamen und 36 verwundet wurden.

**Erklärungen Poincarees in der französischen Kammer.**

W.A. Paris, 22. Feber. (Wolff.) Nach dem „Petit Parisien“ hat Ministerpräsident Poincaree in der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses der Kammer noch eine Reihe wichtiger Erklärungen abgegeben. Er sagte, er werde auf der Konferenz von Genua die Frage der Klüfftmachung der deutschen Schulden, sowie die Frage der Festigung der Wechselkurse zur Sprache bringen; und erklärte, die Finanzlage sei sehr ernst und es müsse sofort ein Finanzprogramm aufgestellt werden. Vor allem müsse der Zinsfuß der Bons für nationale Verteidigung herabgesetzt, der Rentenmarkt wieder eröffnet und die Reparationsfrage geklärt werden.

**Die Gegner Clemenceaus.**

Paris, 22. Feber. Der frühere radikal-sozialistische Abg. Paul Meunier und dessen Geliebte Frau de Ravisi sind gestern abends auf freien Fuß gesetzt worden, da die Anklagekammer keine Anklage erhebt. Dieser Beschluß der Anklagekammer bedeutet einen vernichtenden Schlag gegen die unter Clemenceau begonnene reaktionäre Politik. Meunier gab während des Krieges ein linksoppositionelles Blatt heraus, in dem er für den Verständigungsfrieden eintrat. Clemenceau ließ ihn dann unter der Anschuldigung verhaften, mit dem deutschen Gesandten in Bern in Verbindung getreten zu sein. Mit dem gestrigen Beschluß ist die ganze Anklage Clemenceaus gegen Meunier in Nichts zerfallen. Seine Freilassung dürfte starkes Aufsehen in ganz Frankreich hervorrufen und auch die Bewegung zu einer Revision der Prozesse gegen die beiden anderen Hauptopfer der Clemenceauschen Politik Malby und Caillaux erheblich fördern.

**Generalfreik in Portugal.**

Lissabon, 22. Feber. Die Gewerkschaften haben gestern mit dem Generalfreik begonnen; der Ausstand hat revolutionären Charakter.

W.A. London, 22. Feber. (Wolff.) Ein Telegramm aus Lissabon vom 21. d. M. besagt, daß dort vollkommene Ruhe herrsche. Die Truppen ständen hinter der Regierung. Ein Teil der republikanischen Garde habe die Waffen ausgeliefert. Die Regierung sei jedoch noch nicht nach Lissabon zurückgekehrt.

**Politische Beratungen in Bukarest.**

W.A. Bukarest, 22. Feber. Gestern und heute haben zwischen den Ministerpräsidenten Bratianu und Pasié Beratungen über die gemeinsamen Interessen und das zukünftige Vorgehen stattgefunden. An der heutigen Zusammenkunft nahm auch der tschechoslowakische Gesandte Dr. Beverka teil.

**Regierungskrise in Italien.**

W.A. Rom, 22. Feber. Der Plan Giolittis, ein großes Ministerium mit Orlando und De Nicola zu bilden, ist infolge Einspruches der Volkspartei gescheitert.

**Verstaatlichung der Wälder in der Tschechoslowakei.**

Prag, 22. Feber. Das Ackerbauministerium hat soeben einen Gesetzentwurf beendet, durch den ein großer Teil der tschechoslowakischen Forste vom Staate enteignet werden soll. Die Tschechoslowakei besitzt insgesamt 4 Millionen Hektar Wälder, die 35% ihrer Gesamtbodenfläche bedecken. Bisher stehen 7% dieser Wälder in Staatseigentum. Nach dem Gesetzesvorschlag des Ackerbauministeriums sollen nun eine Million Hektar Privatwaldtüms vom Staate beschlagnahmt werden, wodurch dessen Anteil am Forsteigentum der Republik mindestens 25% erreichen würde. Zur Enteignung sind vornehmlich die großen Forstgüter an der Grenze der Republik außersehen die zumeist dem ehemaligen Adel gehören. Der Staat will sie auf Grund der Vorkriegspreise übernehmen. Alle tschechischen Parteien werden den Gesetzentwurf unterstützen, wodurch seine Annahme im Parlament gesichert ist. Die Deutschen widerstreben der Waldenteignung nicht nur aus grundsätzlicher Opposition gegen die Regierung, sondern auch in der begründeten Besorgnis, daß der Staat die enteigneten Wälder tschechischen Beamten zur Bewirtschaftung übergeben und derart einen tschechischen Siedlungsgürtel zwischen Nord- und Westböhmen einerseits und dem Deutschen Reich andererseits legen will.

**Beratungen über den Völkerbund-Kredit für Oesterreich.**

W.A. London, 22. Feber. Der Finanzausschuß des Völkerbundes wird morgen hier zusammentreten, um über die Frage des Kredites für Oesterreich und andere Finanzprobleme zu beraten. Es sollen Anstrengungen gemacht werden, um den im Mai v. J. ausgearbeiteten Kreditplan für Oesterreich zur Durchführung zu bringen.

**Hungersnot in Rußland.**

W.A. Moskau, 22. Feber. Der Vorstand des Hilfsausschusses für die Hungernden erließ einen dringenden Ausruf an die zur Hilfe verpflichteten Gouvernements, sich nicht damit zu begnügen, das Saatgut in die Hungergebiete zu entsenden, sondern auch Arbeitskräfte für die Bebauung der Felder beizustellen, da weite Gegenden fast ausgestorben seien. Gelingen dies nicht, so werde die Hungersnotkatastrophe noch einen entsetzlicheren Umfang annehmen.

**Kein Besuch Benes' in Rom.**

Rom, 21. Februar. Die Nachricht, daß der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benes wegen der andauernden Kabinettskrise Rom nicht besuchen wird, hat hier sehr verstimmend gewirkt, obwohl zugegeben wird, daß Dr. Benes hier augenblicklich keinerlei Antworten auf seine Fragen finden würde. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß auch die nach den Hauptstädten der Entente bereits unterwegs befindlichen türkischen Missionen Rom nicht berühren werden.

**Die Siebenbürger Sachsen.**

Bukarest, 22. Februar. Zwischen den Siebenbürger Sachsen und der Regierungspartei ist ein Abkommen getroffen worden, daß auf ein gemeinsames Vorgehen in der bevorstehenden Wahlkampagne abzielt. Das Abkommen sichert den Sachsen 11 Sitze im großrumänischen Parlament.

**Der Absturz der „Roma“.**

K.B. Norfolk, 22. Februar. (Reuter.) Bisher sind unter den Trümmern des abgestürzten Luftschiffes „Roma“ 30 Leichen hervorgezogen worden, wovon 10 unkenntlich sind. Man befürchtet, daß sich noch mehrere Verletzte unter den Trümmern befinden. Der Unfall soll auf einen Bruch des vertikalen Stenvers des Luftschiffes zurückzuführen sein, daß im Sturz an einem Draht der elektrischen Leitung stieß, wodurch ein Brand entstand. Das Luftschiff ist vollständig zerstört.

**Keine Konferenz in Ljubljana.**

M. Beograd, 23. Feber. Der tschechoslowakische Gesandte Dr. Kalina ist Zeitungs-meldungen zufolge gestern nicht nach Ljubljana abgereist, da nach den letzten Informationen Dr. Benes nicht nach Ljubljana kommen, sondern direkt nach Prag zurückkehren soll. Demzufolge dürfte auch eine Zusammenkunft mit Pasié und Rindic entfallen. Anstatt in Ljubljana sollen die Vertreter der Kleinen Entente in Beograd nächster Woche zusammentreffen. Hier heißt es, daß bei dieser Gelegenheit auch der polnische Außenminister Strumunt nach Beograd kommen soll.

**Demission des kroatischen Statthalters.**

M. Beograd, 23. Feber. Da Finanzminister Dr. Rumanudi erklärt hat, die Forderungen des Statthalters von Kroatien Juraj Demetrovic, betreffend die Regulierung der Beamtengehälter in Kroatien, nicht erfüllen zu können, verharrete Herr Demetrovic auf dem Standpunkte, seine Demission nicht zurückziehen zu können.

**Deutscher Hafenbau an der Adria?**

M. Beograd, 23. Feber. Die deutsche Regierung wandte sich an unsere Regierung mit dem Vorschlag, in der Nähe von Rijeka einen großen und modernen Handelshafen durch deutsche Arbeiter und mit deutschem Material zu erbauen.

**Keine Begnadigung Allagic's.**

M. Beograd, 23. Feber. Der Ministerrat hat in Ausübung der Königsgevalt das Gesuch des Attentäters auf den Minister Drastovic, Allagic, um Begnadigung verworfen.

**Im Sturme der Leidenschaft.**

Roman von Otto Eister.

Copyright 1913 by Freiner & Comp., Berlin W. 3. Nachdruck u. Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen verboten.

1. Kapitel.

Konjul Schwarztoppen saß mit Frau und Tochter beim Frühstück auf der Veranda des eleganten Hotels, von der man einen hübschen Blick über den Hafen von Sahnitz und auf das weite Meer genoß. Grün-goldig schimmerte die leichtbewegte See unter der Flut der Sonnenstrahlen, die von dem wolkenlosen Himmel herabströmte. Am Kai des Hafens hatte soeben einer der schmutzen Dampfer festgemacht, die den Verkehr zwischen Stettin und der Insel Rügen vermitteln, und eine große Menge Vergnügungsfreisender ergoß sich über den Kai und die Promenade, die am Strande entlang lief. Ruderboote und kleine Segler belebten den Hafen und die See, und am Horizont tauchte ein großer Dampfer nieder, eine schwarzliche Rauchfahne hinter sich herschleppend. Silberne schimmernde Mädchen schossen hin und her, und blendend ruhte die Sonne auf den weißen Kreideseffen, die sich am Ufer der Insel, getränkt von grünem Laubwald, nach Norden hinaufzogen.

Konjul Schwarztoppen, ein würdig und ernst dreinschauender Mann von fünfzig Jah-

ren, suchte in seiner Zeitung umher, zuweilen einen Blick auf seine um zwanzig Jahre jüngere Gattin werfend, deren dunkle Augen gelangweilt über Hafen und See schweiften und an dem am Horizont niedertauchenden Dampfer haften blieben, mit sehnsüchtigem Ausdruck, als folgte ihre Seele dem Dampfer in die weite, weite Welt.

Frau Edith Schwarztoppen war eine herrlich erblühte Frauengestalt von dreißig Jahren. Von edler Schlantheit, zeigten ihre Formen doch eine weiche Rundung, die vielleicht später einmal zu fraulicher Fülle sich entfalten konnten. Ihr blaßes, schöngechnittenes Gesicht ward von einer kastanienbraunen Haarfülle umgeben, die unter den Sonnenstrahlen wie flüssiges Gold aufleuchtete. Ihre großen, braunen Augen leuchteten unter den schwarzen Wimpern wie gelblich schimmernde Topase hervor, und ihr roter Mund glich einer frisch erschlossenen Granatknospe.

Sie war die zweite Frau des Konsuls, den sie als arme Erzieherin in einem englischen Hause in Indien kennen gelernt hatte. Der Reichtum des Konsuls, der ein großes Handelshaus in Ostasien besaß, ließ sie den Unterschied des Alters vergessen; sie reichte dem alternenden Manne, der in lebensschafflicher Liebe zu ihr entbrannt war, die Hand und genoß in vollen Zügen die Gaben des Reichtums, die ihr Gatte mit verschwenderischen Händen über sie austreute. Seit zwei

Jahren bewohnte man in Berlin eine große Wohnung, die der Mittelpunkt einer reichen Geselligkeit wurde. Seit einiger Zeit weilte man in Sahnitz; eine Reise nach Norden sollte sich anschließen.

Ellen, achtzehn Jahre alt, mit hübschem, frischem Gesichtchen, blondem, lockigem Haar und großen blauen Kinderaugen, war die Tochter des Konsuls aus dessen erster Ehe. Gegen die prächtige Erscheinung der Stiefmutter trat die sanfte Erscheinung Ellens zurück; dennoch gab es Männer, welche die zarte Mädchen-schönheit der dunklen Frauenschönheit Ediths vorgezogen und lieber mit dem jungen Mädchen plauderten, als mit der schönen, stolzen Frau, um deren Lippen es oft so verräterisch, wie von sinnlicher Leidenschaft, zuckte.

„Sieh da — da kommt ja Doktor Bernuth!“ rief plötzlich Frau Edith, und in ihren braunen Augen leuchtete es auf, während Ellen leicht zusammenzuckte und eine liebliche Röte ihre Wangen überhauchte.

Der Konsul sah von seiner Zeitung auf und streckte einem jungen Herrn, der grüßend herankam, die Hand entgegen.

„Willkommen auf Rügen, Herr Doktor!“ sagte er freundlich. „Also haben Sie sich doch noch frei gemacht?“

„Die Gerichtsferien haben begonnen, Herr Konsul — und da wollte ich mein Versprechen einlösen“, entgegnete Doktor Bernuth, ein

junger Berliner Rechtsanwalt, indem er Frau Edith die Hand küßte und Ellen begrüßte.

„Gott sei Dank, daß Sie gekommen sind“, meinte Frau Edith lachend. „Man stirbt hier vor Langeweile.“

„Na, na“, meinte der Konsul, „so schlimm ist es doch wohl nicht.“

„Nehmen Sie Platz, lieber Bernuth, und trinken Sie eine Tasse Tee“, fuhr Edith fort. „Ellen, sei so gut, Herrn Doktor eine Tasse zu geben . . . und nun erzählen Sie von Berlin . . .“

Der junge Rechtsanwalt, eine schlanke, männliche Erscheinung, mit einem klugen, geistreichen Gesicht, nahm Platz; sein Auge streifte mit sinnlich-innigen Ausdruck die zarte Mädchen-gestalt Ellens, aber Edith ließ ihm keine Zeit, sich mit Ellen zu beschäftigen. Die schöne Frau hatte so viel zu fragen, sich nach diesem und jenem gemeinsamen Bekannten zu erkundigen, so daß er nur ihre Fragen zu beantworten hatte. Zudem hielt sich Ellen ihrer Gemohnheit gemäß schüchtern zurück, — beugte sich über ihre zierliche Stiderei und lautete schweigend seinen Worten, nur ab und zu einen heimlichen Blick auf sein Gesicht werfend, das ihr so vertraut und lieb geworden war, ohne daß sie es sich selbst gestehen wollte.

Ihre Stiefmutter nahm Erich Bernuth ganz in Beschlag. Das war immer so gewo-

### Kurze Nachrichten.

W.B. Wien, 22. Febr. Seitens der Betriebsdirektion der Südbahn wird mitgeteilt, daß mit 22. Febr auf der Linie Oberrabersburg—Littenberg über Spielfeld—Straß—Rabersburg der gesamte Personen- und Güterverkehr aufgenommen wird.

W.B. Berlin, 22. Febr. (Börsen.) Die des Nordes an dem ehemaligen spanischen Ministerpräsidenten Dato beschuldigten Spanier Luis Nicolfort und Eugia Goaquino-Conception, deren Auslieferung von der spanischen Regierung verlangt worden war, sind gemäß dem deutsch-spanischen Auslieferungsvertrage der zuständigen spanischen Behörde ausgeliefert worden.

W.B. New York, 22. Febr. (Reuter.) Nach Berichten aus San Salvador ist in Guatemala der liberale Kandidat General Orleana mit überwältigender Mehrheit zum Präsidenten gewählt worden. Bei der Wahlperiode kam es zu Unruhen, wobei es mehrere Tote und viele Verwundete gab. Truppen stellten die Ordnung wieder her.

W.B. Beograd, 23. Febr. Mehrere Gemeinden in der Wojwodina beabsichtigen selbst ein größeres Gut zu erwerben, um es König Alexander anlässlich seiner Verlobung zum Geschenk zu machen.

### Das ruinierte Abbazia.

Redaktion, Febr 1922.

Mit ehrlichem Schmerz lese ich in der „Marburger Zeitung“ die Berichte über den allmählichen Verfall des einst so blühenden Kurortes Abbazia. Lange Jahre habe ich dort am der ungarischen Küste gelebt, habe den Ort wachsen und gedeihen sehen — und nun schreiben mir Freunde von dort Jammerbriefe über den Niedergang des italienisch gewordenen, einstigen schönsten Kurortes an der Adria.

Ein Schriftsteller aus Südtirol namens Roe hatte Abbazia einst anfangs der Achtzigerjahre gewissermaßen entdeckt. Die Südbahn griff die Idee, bei Bolosla einen Weltkurort entstehen zu lassen, mit genialer Energie auf und der Balneologe Professor Doktor Otag schuf im Verein mit tüchtigen Fachmännern rasch das moderne Abbazia. Und es soll wahrheitsgemäß gesagt sein: ungarische Kurgäste aus Budapest waren es hauptsächlich, die durch den damals neuen Zonentarif des Ministers Baron zur massenhaften Reise nach Abbazia angeregt wurden. Für 7 Gulden konnte man von Budapest nach Fiume fahren. Kein Wunder, daß „halb Budapest“ auf der Strandpromenade von Abbazia zu finden war.

Und rasch wurde Abbazia tatsächlich ein Weltkurort. Es war eine Wunderentwicklung im amerikanischen Stil. Zulezt zählte man schon an die 60.000 Kurgäste jährlich. Alles blühte dort großartig. Man hörte überall deutsch, ungarisch, kroatisch sprechen. Italienisch nie oder sehr selten. Und doch hatten die Studenten von Padua, als im unseligen Jahre 1914 der damalige Minister San Giuliano zur Entree mit dem noch unglückseligeren Grafen Berchtold nach Abbazia fuhr, stürmisch gerufen: „Evviva Abbazia italiana! Evviva Abbazia nostra!“

Leider, leider sollten sie recht behalten. Abbazia ist im Verlaufe der gewaltigen Ereignisse wirklich italienisch geworden. Zu seinem Unglück. Was brauchte Italien Abbazia und Lovrana? National ließ sich der Anspruch in keiner Weise begründen. Und sonst? Italien hat eine solche Unmenge klimatischer Kurorte an seinen langgestreckten Küsten, daß es für mehr gar keine Verwendung finden konnte. Italien ist mit Kurorten geradezu übersättigt. Was war ihm also Abbazia? In die Ferne der Politik mit ihren „strategischen Sicherungen“ will ich mich gar nicht hineinwagen. Auch weiche ich der Frage von Fiume aus, die zweifellos auch auf das gegenüberliegende Abbazia auswirkt. Tatsache aber ist,

Wenn Doktor Bernuth erschien, hatte Frau Edith für nichts anderes Interesse. Ihre dunklen Augen belebten sich, das Lächeln ihres Mundes ward weicher, der Ton ihrer Stimme sanfter, ihr ganzes Wesen erhielt einen hingebenden Reiz, und oftmals schien es, als ob ein Seufzer der Sehnsucht ihre Lippen kräuselte.

Auch jetzt war sie wie umgewandelt. Alle Langeweile war verschwunden. Ihre Augen leuchteten, ihre Lippen lachten, und sie plauderte so lebhaft und anregend, daß sich Doktor Bernuth dem Zauber ihres Wesens, ihrer Schönheit nur schwer entziehen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

kränke Lähme, daß Abbazia in italienischem Besitz wertlos, glanzlos, bedeutungslos, hoffnungslos geworden ist. Und ich stehe nicht an zu erklären, als alter Kenner der dortigen Verkehrs- und Zukunftsmöglichkeiten, daß Abbazia, wie nun mal die Verhältnisse liegen, nur als jugoslawischer Kurort einer neuen Blüte entgegengehen könnte. Abbazia wäre Jugoslawiens Kleinod — und ist Italiens Stiefkind. Jugoslawien hätte ein Interesse daran, Abbazia als Weltkurort zu erhalten, Italien läßt Abbazia mit politischer Berechnung verkümmern. Armes, schönes Abbazia! Armin Ronai.

### Marburger und Tagesnachrichten.

Der Verlobungstag Sr. Majestät des Königs Alexander in Maribor. Der bedeutsame Tag der Verlobung unseres Königs mit der rumänischen Prinzessin Maria wurde in Maribor überaus festlich und würdig begangen. Um 9 Uhr früh verkündeten 21 Kanonenschüsse den Beginn der offiziellen Tagesfeierlichkeiten. Die gesamte Bürgererschaft schmückte Häuser und Fenster mit staatlichen und nationalen Trikoloren, die der Stadt ein festliches Gepräge verliehen. Um 11 Uhr vormittags wurde in der Dom- und Stadtpfarrkirche vom Domprobst Dr. Matel ein feierliches Pontifikalamal zelebriert, an dem die Vertreter der hiesigen zivilen, autonomen und der Militärbehörden sowie zahlreiches Publikum teilnahmen, während die gesamte hiesige Garnison zum Teile auf dem Slomskov trg, auf dem Hauptplatze und in der Betrinjska ulica Aufstellung fand. Nach dem Gottesdienst fand in der Messandrova cesta vor den Vertretern der Zivil- und Militärbehörden eine Truppenrevue statt, die sich auch ein nach Tausenden zählendes Publikum mit ansah. Um 3 Uhr nachmittags begann auf dem Grajski trg ein Konzert der Militärmusik, dem gleichfalls zahlreiches Publikum und Militär beiwohnte. Zum Schluß tanzten die Bglinge der hiesigen Unteroffizierschule die drei Nationalkolos, wobei auf König Alexander und seine Braut Maria Hochrufe ausgebracht wurden. Um 7 Uhr abends veranstaltete die Militärmusik einen Zapfenstreich mit Fackelzug durch die Straßen der Stadt, die inzwischen in der farbenprächtigsten Beleuchtung erstrahlten waren. Das Publikum, welches sich an dem Umzuge beteiligte, sang Nationallieder und brach immer wieder in Hochrufen auf die königlichen Verlobten aus, so daß die Veranstaltung in eine herzliche patriotische Demonstration ausklang. Um 8 Uhr abends begann im großen Gbysaale ein Eiltanz, der äußerst zahlreich besucht war und ein Bild erfreulicher Harmonie zwischen Bürgertum und Militär bot.

Das staatliche Arbeitsamt, Expositur Maribor, Stolna ulica 4, teilt mit, daß in der Zeit vom 12. bis 18. Febr 1922 die Anstalt 234 Parteien, hievon 99 Arbeitgeber- und 135 Arbeitnehmer, in Anspruch nahmen. Während dieser Zeit sind 44 Stellen vermittelt worden. In der Zeit vom 1. Jänner bis 18. Febr 1922 suchten Arbeit 832 Parteien. — Freie Stellen wurden von 550 Parteien angefordert, wovon 272 vermittelt wurden. — Die Vermittlung erfolgt für jedermann kostenlos. Anmeldungen werden persönlich, schriftlich und telephonisch (Tel. Nr. 215) entgegengenommen. Mangels an Beamtenpersonal ist das Amt für Parteien nur von 9 bis 12 Uhr geöffnet, was die Interessenten berücksichtigen wollen. Wegen des derzeitigen großen Andranges von Arbeitslosen (am 18. Febr wurden 875 angemeldet) werden alle Arbeitgeber gebeten, jede freie Stelle unverzüglich dem Arbeitsamte bekanntzugeben.

Besuch deutscher Journalisten in Jugoslawien. Wie die Blätter berichten, veranstaltete die Berliner Journalisten und Schriftsteller im heurigen Jahre eine Tournee durch unseren Staat. Bei dieser Gelegenheit wollen sie die natürlichen Schönheiten unseres Landes besichtigen und unsere industriellen und wirtschaftlichen Einrichtungen etwas genauer kennen lernen. Den Ausflüglern werden sich auch mehrere angesehenere deutsche Industrielle anschließen. Den Gegenstand ihres hauptsächlichsten Interesses bilden Dalmatien und Bosnien.

Für den großen Rosenball am Faschingsdienstag bei „Gbh“, veranstaltet von den Schauspielern des hiesigen Nationaltheaters, herrscht das größte Interesse. Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu 10 Dinar findet bei den Firmen Plata Brisnil und Jos. Höfer, sowie an der Tages- und Abendkassa des Theaters statt. Separate Einladungen werden nicht ausgegeben.

Marburger Männergesangsverein. Die für Faschingssonntag den 17. d. M. geplante heitere Liebertafel kann technischer Schwierigkeiten halber und wegen Erkrankung mehrerer Mitglieder nicht stattfinden. Sie wird erst Mitte März abgehalten werden. Näheres wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Erhöhung der Kollegengelder an österreichischen Hochschulen. Der Erhöhung der Mittelschulgelder folgte nun auch eine Erhöhung der Kollegengelder an Hochschulen, die mit Beginn des Sommersemesters in Wirksamkeit tritt. Diese Erhöhung erstreckt sich auf Unterrichtsgebühren, Auditoriengebühren, Prüfungsgebühren und alle sonstigen Zahlungen. Das Kollegengeld für die wöchentliche Unterrichtsstunde im Semester wird 180 K, das einheitliche Unterrichtsgebühren 2880 K betragen. Ein juridisches Semester wird insgesamt 4800 K, ein technisches Semester 4300 K kosten. Für ein juridisches Rigorosum ist eine Taxe von 4800 K, für die wissenschaftliche Lehramtsprüfung 6000 K, für eine juridisches Staatsprüfung oder die zweite technische Staatsprüfung 2400 K zu entrichten. Für ausländische Studierende erhöhen sich alle Studiengebühren wie bisher auf das Zehnfache der für Inländer vorgeschriebenen Beträge. Die Vorschriften über die Befreiungen, ferner über die für Ausländer ausnahmsweise vorgesehene Gleichstellung mit Inländern und die Ermäßigung ihrer Zahlungen bleiben in Kraft. Im gleichen Verhältnis wie das Kollegien- und Unterrichtsgebühren erhöhen sich auch die Anteile der Lehrkräfte. Durch die im Einbernehmen mit sämtlichen Hochschulen verfügte Erhöhung der Studiengebühren wird den valutarischen Verhältnissen Rechnung getragen.

Von der Metallgewerbevereinschaft. Die Metallgewerbevereinschaft in Maribor teilt allen ihren Mitgliedern sowie noch nicht inkorporierten Kollegen vom ganzen politischen Bezirke Maribor mit, daß am 26. Febr um 9 Uhr vormittags im Saale der Restauration Maribor, Grajski trg 1, eine wichtige, die Standesinteressen jedes einzelnen betreffende Besprechung stattfindet, zu der alle Metallarbeiter, die im Bezirke der Bezirkshauptmannschaft Maribor ihr Gewerbe ausüben, dringend eingeladen werden. Die Zusammenkunft der Uhrmacher, Optiker, Graveure, der Gärtner und Goldarbeiter fand am 21. Febr um 20 Uhr im Klubzimmer des Hotels Union in Maribor statt, wobei wichtige Standesfragen besprochen wurden. — Die Gesellenprüfungen finden Ende April 1922 für alle Metallgewerbe statt. Lehrlinge, die ihre Lehrzeit beendet haben, werden aufgefordert, die Gesuche um Zulassung zur Prüfung mit den vorgefertigten Zeugnissen und Belegen, im besonderen auch mit dem Zeugnisse der gemeinlichen Fortbildungsschule, versehen, spätestens bis 20. März 1922 dem Genossenschaftsvorsteher zu übergeben oder per Post einzusenden. Gesuche, die nach dem 20. März einlangen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Vertrauensmännerversammlung der demokratischen Partei. Gestern fand in Maribor eine Versammlung der Vertrauensmänner der demokratischen Partei aus dem Wahlkreise von Maribor statt. Auf der Versammlung gelangte auch die administrative Einteilung des Staates zur Besprechung. Hinsichtlich der Teilung Sloweniens in Kreise und Bezirke wurde eine völlige Einigung erzielt. Schließlich gelangte eine Resolution zur Annahme, worin die dringende Regelung der Ernährungsfrage für die passiven Gebiete gefordert wird, und zwar durch Einschränkung der Ausfuhr, die durch Erhöhung des Ausfuhrzollses erreicht werden soll, sowie durch Bestellung einer genügenden Menge von Waggons für den Viehtransport.

Der Provinzausschuß der Vereinigung der Kriegsinvaliden teilt allen Interessenten das 25. Kapitel des Artikels VIII des im Uradni list Nr. 14 vom 14. Febr 1922 erschienenen Gesetzes über die provisorische Hilfe für Kriegsinvalide, deren Witwen und Waisen mit. Zufolge dieses Kapitels sollen sich alle Personen, die nach diesem Gesetze eine staatliche Unterstützung erhalten, in Bezirks- und Ortsinvalidenausschüsse vereinigen. Die Bezirksinvalidenunterausschüsse sollen sich zu Invalidenvereinen und letztere zu einem Invalidenverbande des Königreiches SHS zusammenschließen. Die Statuten des Invalidenverbandes befähigt das Ministerium für Sozialpolitik. Der Invalidenverband hat das Recht, seine Mitglieder bei allen Behörden zu vertreten und dadurch Rechte und Begünstigungen im Sinne dieses und anderer Gesetze zu erwirken. Aus diesen Gründen fordert der Ausschuß alle Invaliden von 20% aufwärts und alle ihre Witwen und Waisen auf, der Organisation beizutreten und den eventuell

rückständigen Mitgliedsbeitrag zu bezahlen. Amisftunden jeden Mittwoch und Sonntag am Rathausplatz. Außer den Amtstagen erteilt alle Aufklärungen der Sekretär am Krasja Petra trg 2. Nur organisierten männlichen und weiblichen Mitgliedern, die die Organisation regelmäßig unterstützen, wird man zur Erlangung von Entschädigungen, Teuerungszulagen und verschiedenen Begünstigungen an die Hand gehen. Zur Aufklärung veranstaltet der Ausschuß folgende Versammlungen: 1. In Sv. Peter bei Maribor am 26. Febr um 2 Uhr nachmittags in den Lokaltäten des Lesevereines. 2. In Slovica bei Maribor am 5. März um 10 Uhr vormittags im Gasthause Lesjak und um 2 Uhr nachmittags in Gornje Hoče im Gasthause Koren. 3. In Sv. Lovrenc na Pohorju am 12. März um 10 Uhr vormittags im Gasthause Novak.

Museumsverein. Die diesjährige Hauptversammlung findet am 5. März im kleineren Kaffinosaale um 10 Uhr statt. Neben der Berichterstattung ist auf der Tagesordnung die Erwählung eines Ausschussmitgliedes. Vor der Tagesordnung wird ein historischer Vortrag gehalten werden.

Walzerabend der Tanzsektion des Privatangehörten-Bildungsvereines. Die Tanzsektion veranstaltet am 24. Februar um 17 Uhr in der Gambriushalle einen Walzerabend zu Ehren des bisherigen Tanzlehrers Herrn Heinz Scheidbach. Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen.

Verein der Gärtner und Gartenfreunde für Maribor und Umgebung. (Zuspruch.) Nach langem und schwerem Bemühen wurde unser Verein ermöglicht. Es ergeht an alle Gärtner und Gartenfreunde die dringende Bitte, unsere Sache nach allen Kräften zu unterstützen. Wir wenden uns an alle, die ein Interesse daran haben, daß unsere gärtnerische Produktion gehoben, Sinn und Verständnis für die Gärtnerei gehegt und gepflegt wird. Wir wenden uns an alle, die sich der Einsicht nicht verschließen, daß eine energische Förderung des Gemüsesbaues schon in Anbetracht der immer größer werdenden Teuerung Pflicht der staatlichen Behörden, aber auch jedes Einzelnen ist. Wir wenden uns auch an die Lehrerschaft, denn wir wollen uns besonders angelegen sein lassen, für unsere Kinder durch die Veranstaltung von Vorträgen über Gärten und Sämereien und durch Prämierung für von Kinder gezogenen Pflanzen zu arbeiten. Wir wenden uns auch an alle Arbeiter- und Beamtenorganisationen, denn wir haben uns die Aufgabe gestellt, das System der Schrebergärten zu fördern. Wir arbeiten somit für jedermann und bitten auch, daß jedermann uns dabei unterstützt. Sonntag den 5. März um 10 Uhr findet im Pilsnerkeller, Tattenbachova ulica 5, die gründende Versammlung statt. Zuschriften sind an den oben genannten Verein zu richten.

### Börsenbericht.

Zagreb. Devisen: Berlin 144 bis 148, Bukarest 243, Mailand 1565 bis 1570, London 1390 bis 1395, New York 312 bis 313, Paris 2850 bis 2890, Prag 586 bis 589, Schweiz 6125 bis 6190, Wien 5 bis 5.02, Budapest 46.50 bis 47.50. — Valuten: Dollar 308 bis 312, Rubel 26 bis 29, tschechische Krone 575 bis 580, Franken 2800, Napoleondor 1190, Mark 148 bis 150, Lire 1550 bis 1560. Zürich. Berlin 2.33, New York 5.10, London 22.44, Paris 46.30, Mailand 25.35, Prag 0.35, Budapest 0.75, Zagreb 1.57, Warschau 0.14, Wien 0.11, österreichische gestempelte Krone 0.09.

### Die Parabel vom Genußhaben

Von Sased, dem Welken (William T. Varion). Es sprach einst ein Mann zu mir und er sagte: „Mein Einkommen ist nicht genug!“ Und ich antwortete: „Dann bist du ein glücklicher Mann!“ Und er sagte: „Warum sagst du dies?“ Und ich antwortete: „Weil du die Wahl hast entweder mehr zu verdienen oder weniger auszugeben! Und wenn es für einen Mann zwei Wege gibt um eine Frage zu lösen, dann ist er ein glücklicher Mann. Siehe, ich kenne einen Armen, der eine Eisenbahn besitzt und dem es nach einer zweiten gelüftet. Und er ist arm, weil er sie nicht erlangen kann!“ Und er sagte: „Als ich ein Junge war, trieb ich meines Vaters Kuh auf die gepackte Weide, denn wir lebten in einer kleinen Stadt. Und da haben mich andere Leute in der Stadt darum, ihre Kühe mit ...“

Weide zu nehmen und sie gaben mir jeder zehn Cents für die Woche. Und sie hatten fünf Kühe. Und ich dachte mir, wie glücklich ich sein würde, wenn sie zehn Kühe hätten und ich mir in jeder Woche einen ganzen Dollar verdienen könnte. Und als ich älter wurde und ungefähr vierzehn Jahre alt war, trat ich im Frühjahr bei einem Farmer in Dienst und baute Kartoffeln an. Und wir schnitten die Saatkartoffeln solcherart, daß sie zwei Narben hatten und wir bauten sie auf vierzig Feldern an. Und wir ließen die Kartoffeln Schritt für Schritt und mit den Narben nach oben an jenen Stellen fallen, die der Anzeiger in der weichen Furche angezeichnet hatte. Und wir traten im Vorwärtsschreiten auf jede Kartoffel, um sie fest ins weiche Erdreich zu drücken. Und ich arbeitete

elf Tage für ihn und erhielt fünf Dollars und einen halben Dollar. Und ich erwog, daß ich in jedem Monat dreißig Dollars verdienen könnte, wenn der Anbau der Kartoffeln den ganzen Sommer über dauern würde. Und als ich sechzehn Jahre alt wurde, verdingte ich mich bei einem Landmann vom achtzehnten Tage des sechsten Monats bis zum ersten Tage des elften Monats für achtzig Dollars, was fast sechzehn Dollars für einen Monat bedeutete. Und als der erste Monat kam, nahm ich mein Geld und kaufte mir einen neuen Anzug mit einem Paar prächtigen Hosenträgern und einer wunderschönen Krawatte, ja, und einen erstaunlichen Lieberzieher und ein Paar Handschuhlederhandschuhe, von denen ich behauptete, daß sie aus Ziegenleder seien. Und es blieben mir da-

mals vierzig Dollars übrig und das erschien mir zu viel, um es einer Bank anzuvertrauen, damit sie nicht am Ende bankrott mache. Und ich sagte zu ihm: „Wie hoch ist dein jetziges Einkommen?“ Und er sagte: „Die Regierung der Vereinigten Staaten hat mir kürzlich die gleiche Frage vorgelegt und als ich sie beantwortete, befehlten sie mich für eine Summe, daß mir die Haare zu Berge standen. Ja, ich wagte bis dahin noch gar nicht, wie arm der Mensch ist, wenn er nur so reich ist wie ich!“ Und ich sagte: „Die Heilige Schrift preist jenen selig, der sich arm dünkt. Ich will auch jenen selig preisen, der, wie arm er sei, sich reich bedankt! Denn du warst reich, als du die Kühe auf die Weide triebst und du bist seither immer reich gewesen, wenn dein Geist

mit Gott und Welt in Frieden war und du genug gehabt hättest, um deine irdischen Schulden zu bezahlen.“ Und ich sprach zu ihm das Sprichwort der Menschen Arabians: „Wer ist reicher: einer, der eine Million Dollars hat, oder einer, der sieben Töchter hat?“ Und er sagte: „Sage mir die Antwort!“ Und ich antwortete: „Der Mann, der sieben Töchter hat, ist reicher! Denn siehe, er hat genug, und er weiß es!“

# Kleiner Anzeiger.

**Verkauft**  
Zahnröhren, Präzisions- u. Wanduhren repariert solide und rasch R. Bizjak, Maribor, Gosposka ulica 16. 280  
Zahntafelarbeiten, Achtung! Nachdem ich ein größeres Lager in Zigarettenpapier und Rollen legern habe und diese Waren aufkaufen will, so verkaufe ich ab heute diese Waren zum Einkaufspreis. Die Waren sind bereits nach der neuen Taxe monopoliert. Marlin Stadler, Maribor, Beltriniska ulica 26. 1318

**Suche** sehr schöne Wollschafweide, reinrassig, acht Wochen alt und abzugeben. 400 A. Jauh, Ruska cesta 25. 1315  
**Suche** ein Paar sichere Pferde zu verkaufen. Anzufragen Martin, Gosposka ulica. 1320  
**Suche** per sofort gegen gute Bezahlung einen Keller, einen Stall für ein Pferd und womöglich mit Hofbenutzung. Angebote an die W. unter „Keller“. 1319

**Suche** zu kaufen gesucht eine kleine Wirtschaft, nicht über 12 Joch, Acker, Obstgarten, kleiner Weingarten, nettes Landhaus u. gutem Wirtschaftsgelände in Maribor oder nächster Umgebung. Offerte mit genauer Beschreibung an die W. unt. „Lustkulum 12“. 1321

**Suche** per sofort gegen gute Bezahlung einen Keller, einen Stall für ein Pferd und womöglich mit Hofbenutzung. Angebote an die W. unter „Keller“. 1319

**Suche** zu kaufen gesucht eine kleine Wirtschaft, nicht über 12 Joch, Acker, Obstgarten, kleiner Weingarten, nettes Landhaus u. gutem Wirtschaftsgelände in Maribor oder nächster Umgebung. Offerte mit genauer Beschreibung an die W. unt. „Lustkulum 12“. 1321

**Suche** per sofort gegen gute Bezahlung einen Keller, einen Stall für ein Pferd und womöglich mit Hofbenutzung. Angebote an die W. unter „Keller“. 1319

**Suche** zu kaufen gesucht eine kleine Wirtschaft, nicht über 12 Joch, Acker, Obstgarten, kleiner Weingarten, nettes Landhaus u. gutem Wirtschaftsgelände in Maribor oder nächster Umgebung. Offerte mit genauer Beschreibung an die W. unt. „Lustkulum 12“. 1321

**Suche** per sofort gegen gute Bezahlung einen Keller, einen Stall für ein Pferd und womöglich mit Hofbenutzung. Angebote an die W. unter „Keller“. 1319

**Suche** zu kaufen gesucht eine kleine Wirtschaft, nicht über 12 Joch, Acker, Obstgarten, kleiner Weingarten, nettes Landhaus u. gutem Wirtschaftsgelände in Maribor oder nächster Umgebung. Offerte mit genauer Beschreibung an die W. unt. „Lustkulum 12“. 1321

**Suche** per sofort gegen gute Bezahlung einen Keller, einen Stall für ein Pferd und womöglich mit Hofbenutzung. Angebote an die W. unter „Keller“. 1319

**Suche** zu kaufen gesucht eine kleine Wirtschaft, nicht über 12 Joch, Acker, Obstgarten, kleiner Weingarten, nettes Landhaus u. gutem Wirtschaftsgelände in Maribor oder nächster Umgebung. Offerte mit genauer Beschreibung an die W. unt. „Lustkulum 12“. 1321

**Suche** per sofort gegen gute Bezahlung einen Keller, einen Stall für ein Pferd und womöglich mit Hofbenutzung. Angebote an die W. unter „Keller“. 1319

**Suche** zu kaufen gesucht eine kleine Wirtschaft, nicht über 12 Joch, Acker, Obstgarten, kleiner Weingarten, nettes Landhaus u. gutem Wirtschaftsgelände in Maribor oder nächster Umgebung. Offerte mit genauer Beschreibung an die W. unt. „Lustkulum 12“. 1321

**Suche** per sofort gegen gute Bezahlung einen Keller, einen Stall für ein Pferd und womöglich mit Hofbenutzung. Angebote an die W. unter „Keller“. 1319



**WIENER INTERNATIONALE MESSE**  
19. bis 25. März 1922  
GÜNSTIGSTE KAUFGELEGENHEIT  
für alle Branchen; üb. 4000 Aussteller aus dem In- und Ausland

Nähere Auskünfte über Reise-Begünstigungen und Wohnungs-Nachweis durch die WIENER MESSE A.-G., Wien, VII., Meessepalast, sowie durch die ehrenamtlichen Vertretungen in ZAGREB: Korrespondenzstelle des Oester. Handelsmuseums (Rob. Sereth) Kačićeva ul. 7, „Coloritas“, Jugoslawische Transport-Ges. m. b. H. (Arthur Hirsch), Mežuraničev trg 5, Oester. Poststelle, Trg sv. Marka 9.

## FAHRPLAN

der Südbahn im Königreiche der Serben, Kroaten und Slowenen.  
Gültig ab 26. Oktober 1921.

| Maribor gl. kol.—Ljubljana gl. kol.—Trst. |         |          |        |        |       |          |         |          |        |        |         |         |          |
|---|---------|----------|--------|--------|-------|----------|---------|----------|--------|--------|---------|---------|----------|
| Per. 48                                   | Per. 45 | Gem. 801 | Sch. 8 | Sch. 7 | 47    | Per. 49a | Per. 42 | Gem. 802 | Sch. 8 | Sch. 8 | Per. 44 | Per. 48 | Per. 50a |
| 5-30                                      | 10-15   | 12-49    | 18-58  | 14-14  | 16-50 | 23-30    | 9-59    | 14-05    | 14-27  | 14-45  | 16-55   | 22-17   | 4-05     |
| 6-02                                      | 10-47   | 12-48    | 18-48  | 15-23  | 17-23 | 0-01     | 9-25    | 13-02    | 14-27  | 14-45  | 16-23   | 21-43   | 3-52     |
| 7-30                                      | 12-12   | 16-17    | 15-12  | 15-28  | 18-51 | 1-21     | 7-55    | 10-45    | 12-00  | 12-27  | 14-26   | 20-17   | 3-11     |
| 8-18                                      | 12-55   | 17-16    | .      | .      | 19-34 | 1-59     | 7-09    | 9-40     | .      | .      | 14-03   | 19-27   | 1-52     |
| 10-41                                     | 14-58   | 20-30    | 17-01  | .      | 21-40 | 3-47     | 5-18    | 8-40     | .      | 11-05  | 12-05   | 17-25   | 23-52    |
| 11-18                                     | .       | .        | 21-55  | 18-01  | .     | 12-23    | .       | .        | 10-30  | 0-25   | 5-00    | 10-13   | 16-20    |

  

| Maribor gl. kol.—Graz—Wien. |          |         |         |        |         |         |         |        |         |         |        |         |         |         |         |
|-----------------------------|----------|---------|---------|--------|---------|---------|---------|--------|---------|---------|--------|---------|---------|---------|---------|
| Sch. 10                     | Per. 70a | Per. 72 | Per. 84 | Sch. 4 | Per. 44 | Per. 74 | Per. 36 | Sch. 9 | Per. 71 | Per. 35 | Sch. 8 | Per. 38 | Per. 75 | Per. 31 | Per. 77 |
| 4-21                        | 6-30     | 12-41   | 5-16    | 15-18  | 19-00   | 19-15   | 8-00    | 1-26   | 7-25    | 8-40    | 13-05  | 13-21   | 14-05   | 19-55   | 20-52   |
| 4-48                        | 6-58     | 12-05   | 5-40    | 15-48  | 19-31   | 19-42   | 8-31    | 1-21   | 7-18    | 8-08    | 12-11  | 12-40   | 13-48   | 19-00   | 20-29   |
| 5-45                        | .        | .       | 6-06    | 16-40  | 22-19   | .       | 11-17   | 0-21   | .       | 5-37    | 12-21  | 12-43   | .       | 16-32   | .       |
| 10-55                       | .        | .       | 14-46   | 21-45  | 6-45    | .       | 19-40   | 12-20  | .       | 21-45   | 7-25   | 12-20   | .       | 8-05    | .       |

  

| Maribor gl. kol.—Prevalje—Celovec. |          |          |          |          |          |  |  |  |  |
|------------------------------------|----------|----------|----------|----------|----------|--|--|--|--|
| Per. 411                           | Per. 418 | Per. 415 | Per. 412 | Per. 414 | Per. 416 |  |  |  |  |
| 5-00                               | 15-00    | 19-48    | 7-37     | 12-25    | 20-45    |  |  |  |  |
| 5-10                               | 15-08    | 19-56    | 7-52     | 12-30    | 20-49    |  |  |  |  |
| 6-58                               | 16-44    | 21-38    | 8-01     | 12-40    | 19-10    |  |  |  |  |
| 7-36                               | 17-22    | 22-16    | 8-51     | 10-04    | 19-05    |  |  |  |  |
| 9-44                               | 19-40    | .        | 7-00     | 15-44    | .        |  |  |  |  |

  

| Maribor gl. kol.—Ptuj—Čakovec—Kotoriba. |          |          |          |          |          |  |  |  |  |
|---|----------|----------|----------|----------|----------|--|--|--|--|
| Per. 291                                | Per. 293 | Per. 295 | Per. 292 | Per. 294 | Per. 296 |  |  |  |  |
| 9-00                                    | 16-00    | 20-50    | 7-19     | 11-08    | 17-39    |  |  |  |  |
| 9-36                                    | 16-36    | 21-26    | 8-40     | 10-27    | 17-00    |  |  |  |  |
| 10-27                                   | 17-24    | 22-24    | 8-26     | 9-44     | 16-14    |  |  |  |  |
| 11-40                                   | 18-32    | 23-37    | 4-00     | 9-18     | 16-47    |  |  |  |  |
| 12-58                                   | 19-35    | 0-50     | 1-28     | 7-00     | 20-20    |  |  |  |  |

  

| Zidanimost—Zagreb. |           |           |            |            |            |           |           |            |            |            |           |            |
|--------------------|-----------|-----------|------------|------------|------------|-----------|-----------|------------|------------|------------|-----------|------------|
| Per. 418           | Sch. 7-47 | Per. 8-29 | Per. 14-20 | Sch. 17-35 | Sch. 19-50 | Per. 8-52 | Per. 1-41 | Per. 12-01 | Per. 15-22 | Per. 22-51 | Per. 0-30 | Per. 14-18 |
| 6-16               | 10-40     | 16-18     | 18-01      | 19-19      | 22-25      | 8-21      | 0-27      | 9-57       | 16-46      | 22-26      | 22-26     | 14-18      |
| 6-46               | 9-34      | 11-18     | 16-45      | 18-01      | 19-19      | 8-50      | 0-08      | 9-05       | 10-20      | 16-13      | 21-06     | 12-27      |

## Murinfulaner Pferde-Verkauf!!

50 Stück  
Prima Stuten  
sind sofort verkäuflich.



Julius Hofmann, Celovec, Tel. 31.

## Abonniert die Marburger Zeitung, sie ist das billigste Tagblatt Sloweniens!

Caroline Dampf- und Holzwarenfabrik  
Dijet III., sucht  
für ihre neugegründete und mit den modernsten Maschinen eingerichtete Distille- und Kaffee- und Kakofabrik einige  
**Vertreter**  
in allen größeren Orten Jugoslawiens, welche in ähnlicher Branche bereits eingeführt sind.  
Anträge senden an obige Adresse. 1235

**Reisender oder Vertreter**  
wird von einer großen Likör-, Rum-, Cognac- u. Spirituosenfabrik persofort gesucht. Anträge unter Angabe des Rayons, wo Reflektant die meiste Kundenbekanntheit hat, an die Adresse: Postfach 41, Zagreb, Hauptpost. 1084

**Kommerzieller Direktor für große, moderne Teigwaren- und Kaffee- und Kakofabrik**  
gesucht. Im Exportgeschäft erfahrene Reflektanten bevorzugt. Offerte mit Angabe bisheriger Betätigung nebst Gehaltsansprüche unter „Vojvodina“ an die W. des Blattes. 1274